

Zum Jahr der Behinderter

Autor(en): **Ottiger, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 12-1: **Rückblick auf das Jahr der Behinderten**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als sogenannter «b»-mensch wird man auch in zukunft im nachteil bleiben, was die gesellschaft usw. angeht, da gibt es wenig zu biegen dran. Das jahr des kindes war ja auch so 'ne art (forget it!)

Ich will, und das ist auch so, den «behinderten» nicht ins bessere licht rücken, aber was die «gesunden» z.t. mit ihnen machen, ist schon echt daneben! Manchen leuten in heimen geht es nur noch mieser als vorher, ich wage das, verdammt noch mal, offen zu sagen, weil ich die möglichkeit hatte, da und dort einen blick hinter die kulissen zu werfen. Gut, die andern «b» können denken, der hat's ja gut, der lebt frei, der braucht kein heim usw. der ist selbständig. Und die ihr in zwängen lebt, so tut doch was, es muss sich keiner ducken! Wer klar denken kann, muss sich ja nichts vorschreiben lassen, und doch wird vorgeschrieben, wo's nur geht! Nur mit mir u.a. läuft das echt nicht, da ich tun kann, was ich tun will und was meiner meinung nach zu tun ist!

H. Kehrli, Eisenbolgen, 3860 Meiringen



Zum Jahr der Behinderter

Folgende kolumne entnehmen wir der PÖCH-zeitung vom 19.11.81/nr. 42:

Dieses jahr wurde von der UNO bekannterweise zum jahr der behinderten erkoren. Was in kreisen von behinderten-selbsthilfeorganisationen befürchtet wurde, ist voll und ganz eingetroffen. Die mentalität der spenden-, mitleids- und almosenpolitik nimmt ungeheure dimensionen an. So, dass z.B. bundesrat Hürlimann's grösste aktivität sich darauf beschränkt, vor pressefotografen geistigbehinderte abzuküssen (eröffnungsfest usw.). Der gesamtbundesrat kann sich hingegen rühmen, wieder einmal die renten so angepasst zu haben, dass sie real kleiner werden. Wie immer ist es auch so, dass das, was «oben» vorgemacht wird, «unten» nachgeäfft wird und vor allem dann, wenn es nichts kostet oder sogar gewinn einbringt.

Es ist zwar heute so, dass mehr denn je versprochen wird und dafür aber nichts gemacht wird. So ist z.B. eines der ältesten postulate die trottoirabsenkungen. Hier in Luzern wurde mit der Stadt ausgehandelt, dass die trottoirs auf 2 cm abgesenkt werden. Doch wie es scheint, gelten nicht mehr die metrischen normen, denn verschiedentlich wurden 5-8 cm daraus, so dass diese änderung keinem rollstuhlbenützer etwas nützt.

Weiter sollte doch nun endlich jedem einigermaßen intelligenten menschen klar geworden sein, dass für einen körperbehinderten die beine zum teil durch ein auto ersetzt werden können. Doch auch heute noch fehlt es in den meisten städten an behindertenparkplätzen, und wo welche vorhanden sind, steht sehr oft ein 'Mercedes' darauf. Parkiert dann aber ein behinderter, bleiben die leute stehen und begutachten ihn wie ein seltenes tier. Wie mir scheint, werden behinderte und tiere nicht sehr weit voneinander angesiedelt; der unterschied dürfte höchstens sein, dass es noch keine behinderten-schutzvereine gibt. Diese mentalität führt dazu, dass im land der unbegrenzten möglichkeiten (USA) den schwerstbehinderten anstelle von pflegepersonal bereits affen vor die nase gesetzt werden, die sie kämmen, füttern usw. (siehe TAM nr. 43). Dass dabei unter anderem auch keine kommunikation mehr stattfindet, scheint niemanden zu stören, da dem behinderten ja geholfen wird!

Fortschrittliche behinderte bezeichnen sich heute sehr oft als krüppel. Dabei ist jedoch weniger das äussere massgebend, als vielmehr die situation, in der die behinderten stecken. Im mittelalter wurden die krüppel und siechen in besonderen dafür geschaffenen anstalten vor die stadttore geworfen. Heute hat sich die situation nur insofern geändert, als dass es keine stadtmauern mehr gibt. Denn schon damals wurden die siechenhäuser von der stadt gebaut, und die insassen ernährten sich von almosen. Auch heute stellt man heime und sonderschulen mit vorliebe auf einen hügel im grünen vor die stadt, damit die rollstuhlbenützer ja keinen allzu grossen bewegungsradius haben und sich selbständig bewegen können. Daher rührt auch die erscheinung, dass krüppel meistens in horden mit ihren helfern auftreten. **Deshalb die abschaffung aller ghettos!**

Paul Ottiger, Gesegnetmattstr. 1, 6006 Luzern

Als Trostpreis: Eine Ehrenrunde für die Behinderten

Ich habe mir überlegt, ob es noch irgendein land auf der welt gibt, wo nicht geld und macht regieren. Mir ist keines eingefallen.

Macht bedeutet geld und geld bedeutet macht (ob man will oder nicht). Macht über die ohn-mächtigen. Über uns zum beispiel. Wer geld und macht hat, hat auch das sagen. Und wer hört zu? Wir zum beispiel.

Man sagt uns, was wir arbeiten können, wieviel unsere arbeitskraft wert ist, wie wir uns zu kleiden haben, was wir essen sollen, wie wir wohnen und was wir dafür zu bezahlen haben. Man sagt uns, wieviel freizeit wir haben und was wir damit machen